Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Porto beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift den 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 258. Dienstag, den 5. November nachmittags. **1901.**

Amtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern hat die der Waldheimer Kranken- und Begräbnißkasse, eingeschriebenen Hilfskasse, zu Waldheim nach § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ertheilte Bescheinigung mit Rücksicht auf die neuerdings erfolgte Abänderung ihres Statuts widerrufen.

Dresden, den 29. Oktober 1901.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
10527 **Dr. Roscher.**

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: die zweite ständige Lehrerstelle in Zug b. Freiberg. Coll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1500 M. Grundgehalt, ev. 55 M. für Turnunterricht, sowie die Alterszulagen u. freie Wohnung im Schulhause. Gesuche bis 25 November an Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winkler, Freiberg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Verwendung des China-Fonds des Deutschen Flotten-Vereins.

Das Kuratorium des China-Fonds hat nunmehr seine Geschäftsordnung festgestellt, der wir folgendes — soweit es von öffentlichem Interesse ist — entnehmen:

Der China-Fonds des Deutschen Flotten-Vereins bezweckt, solchen Personen bei nachgewiesener Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterstützungen zu gewähren, die während der chinesischen Wirren in den Jahren 1900 und 1901 als Angehörige der Kaiserlichen Marine in China bez. den chinesischen Gewässern dienstliche Verwendung gefunden haben und denen gemäß der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. August 1901 die Dienstzeit während ihrer Teilnahme an der Expedition als Kriegszeit in Anrechnung kommt (China-Kämpfer).

Auf die Wohlthaten des Fonds haben Anspruch Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Deckoffiziere und Mannschaften, desgleichen Angehörige und Hinterbliebene von China-Kämpfern, soweit dies im Folgenden näher bestimmt ist.

Somit können mit Unterstützungen bedacht werden:

a) Invalide China-Kämpfer;
b) China-Kämpfer, deren Invalidität zwar nicht anerkannt, bei denen aber anzunehmen ist, daß das bestehende, ihre Erwerbsfähigkeit aufhebende oder beeinschränkende Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die bei der China-Expedition erduldeten Anstrengungen zurückzuführen ist;
c) Hinterbliebene von während oder infolge der Expedition gefallenen oder verstorbenen China-Kämpfern;
d) Hinterbliebene bez. Angehörige der zu a und b aufgeführten China-Kämpfer; ausnahmsweise, falls es die Mittel des Fonds gestatten, auch Hinterbliebene von verwundet gewesenen China-Kämpfern;
e) China-Kämpfer, die in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt oder die in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, auf die Dauer dieses Zustandes;
f) ausnahmsweise — falls es die Mittel des Fonds gestatten — China-Kämpfer, die der Kaiserl. Marine noch aktiv angehören, zur Kräftigung ihrer Gesundheit, desgleichen Angehörige im Dienst der Kaiserl. Marine stehender China-Kämpfer zur Stärkung ihrer Gesundheit oder zur Hebung eines wirtschaftlichen Notstandes.

Die Unterstützungsgesuche sind an das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins in Berlin oder an die Ortsgruppen zu richten, die in diesem Falle die Anträge weitergeben. Bestimmte Fristen zur Einreichung der Gesuche bestehen nicht. Der Vorsitzende, dem die Gesuche seitens des Präsidiums vorgelegt werden, überweist die Anträge dem stellvertretenden Vorsitzenden, der die erforderlichen Nachforschungen und Prüfungen anstellt und die Gesuche alsdann in der Sitzung vorträgt. In dringenden Fällen kann der Vorsitzende selbständig entscheiden, hat aber das Geschehene in der nächsten Sitzung den übrigen Mitgliedern des Kuratoriums zur nachträglichen Genehmigung vorzutragen.

Die Zahl der Jahre, innerhalb derer der Fonds aufzubrauchen ist, wird an der Hand der Erfahrungen vom Kuratorium festgesetzt. Einstweilen werden 9000 M. jährlich für Unterstützungen vorgesehen, wonach unter Berücksichtigung der Zinsen für ein Bestehen des Fonds für die nächsten 25 Jahre zu rechnen ist. Im Bedarfsfalle kann auch im ersten Jahre schon eine höhere Summe, bis zu 12000 M., verwendet werden.

Alle Zuwendungen werden für die Dauer eines Jahres bewilligt und werden im allgemeinen in zwei gleich hohen Teilbeträgen ausgehändigt, können aber nach Befinden der auszahlenden Orts-Ausschüsse von diesen auch in anderen Raten oder auf einmal gezahlt werden. Die Zuwendungen können nach Jahresfrist auf Grund erneut einzureichender und zu prüfender Anträge wiederholt werden. Läßt sich voraussehen, daß ein Gesuch sich jährlich wiederholen wird, so darf der Unterstützte auf Beschluß des Kuratoriums vorgemerkt werden. Hierdurch erhält der Vorsitzende das Recht, alljährlich den vorgemerkten Betrag ohne erneuten Beschluß des Kuratoriums anzuweisen, falls sich die Verhältnisse des zu Unterstützenden nicht gebessert haben. Hierüber müssen spätestens nach Ablauf von je drei Jahren Ermittelungen stattfinden. Das vorgedachte Recht des Vorsitzenden kommt in Wegfall, wenn sonst eine Abweisung anderer Gesuche wegen Fehlens von Mitteln erfolgen müßte.

Die jährliche Zuwendung an einen China-Kämpfer bez. an dessen Angehörige oder Hinterbliebene darf höchstens 500 M., jede einzelne vom Vorsitzenden in dringenden Fällen zu bewilligende Unterstützung höchstens 200 M. betragen. Die Zuwendungen sind jedoch derart zu bemessen, daß sie nicht ein Almosen darstellen, sondern als wirkliche Unterstützung empfunden werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß an dieselben Personen Unterstützungen nach Verabredung zum Teil aus den dem Reichs-Marineamt zur Verfügung stehenden Stiftungen gegeben werden; die Auszahlung der dem China-Fonds entnommenen Beträge erfolgt jedoch stets durch die Orts-Ausschüsse.

Zum französisch-türkischen Zwischenfall.

Man schreibt uns aus Paris:

Das pikanteste Gericht auf der politischen Speisekarte Frankreichs ist gegenwärtig die neue Phase, in die der Zwischenfall mit der Pforte eingetreten ist. Ein französisches Geschwader ist in der Richtung nach Konstantinopel ausgelaufen, um die Schulden, die das ottomanische Reich bei französischen Landeskangehörigen gemacht hat, manu militari einzutreiben, weil dort, wie es scheint, auf dem gütlichen Wege der Diplomatie nichts mehr zu erreichen ist. Das Geschwader hat vermutlich Sizilien umschifft und nicht den gewöhnlichen Weg durch die enge Straße von Meßina genommen, um unbemerkt von den Küstenstationen erst am Orte der Handlung wieder aufzutauchen. Sein Ziel ist, wie man glaubt, die Insel Mytilene an der kleinasiatischen Küste, von wo aus man die Einfahrt in den Hafen von Smyrna beherrscht. Der Sultan hat, sobald er von dem energischen Schritte Frankreichs erfuhr, nach allen Richtungen hin den Telegraphen spielen lassen und auch dem Minister des Auswärtigen in Paris mitgeteilt, daß die Angelegenheit Lorando, wobei es sich um die Bezahlung von 344 000 türk. Pfund handelte, geregelt sei. Anderseits aber verlautet, daß es noch lange nicht so weit sei. Der Sultan soll seine Flut von Erlassen nur um einen neuen bereichert haben, worin er die diesbezügliche Forderung der französischen Republik anerkennt. In die Tasche gegriffen hat er noch nicht. Der Worte sind aber schon genug geredet worden. Ueberdies darf man auch annehmen, daß sich ein französisches Geschwader nicht wegen einer Summe von 344 000 türk. Pfund in Bewegung setzt. Die Lorandosche Angelegenheit ist nur ein Teil der französischen Forderungen, und die Regierung der Republik gedenkt, wie man erst jüngst wieder aus dem „Temps" erfuhr, ihre jetzige Aktion nicht auf die Regelung derselben zu beschränken, sondern die Gelegenheit, die sie bietet, zur Verfolgung anderer, allgemeinerer und wichtigerer Ziele zu benutzen. Es handelt sich darum, daß die allgemeine Stellung Frankreichs im Orient nicht allein in materieller, sondern namentlich in moralischer Hinsicht eine gesichertere werde, die den jeweiligen Stimmungen des Sultans weniger ausgesetzt ist. Es handelt sich darum, letzterem zu zeigen, daß Frankreich entschlossen ist, alles zu thun, was zur Erreichung dieses Zieles notwendig ist, und in diesem Sinne wird augenblicklich in Toulon auch der zurückgebliebene Teil des französischen Mittelmeergeschwaders unter Dampf gehalten.

Der Krieg in Südafrika.

In dem militärischen Blatte „Broad Arrow" schreibt ein Offizier über die englische Armee: „Vom Premierminister abwärts wird jedermann bald sich die Frage vorzulegen haben, ob unser System der freiwilligen Rekrutierung geeignet ist, eine genügende Truppenmacht zu beschaffen, um unsere Interessen in der ganzen Welt zu verfechten. Wir können jederzeit und von ganz unerwarteter Seite mit Krieg überzogen werden. Der augenblickliche Feldzug hat uns gezeigt, daß nach wenigen Monaten alle unsere geschulten Truppen den Anforderungen nicht mehr gewachsen waren, und wir hatten keine andere Alternative als die, sie durch rohe, ungeschulte Leute, die im patriotischem Eifer sich zur Verfügung stellten, zu ergänzen."

Aus Pretoria liegt die „Reuter"-Meldung vor, daß die Buren die beiden Kanonen, die zur Nachhut des Obersten Benson gehörten und Lord Kitcheners „Annahme" zufolge von den Engländern zurückerobert worden sein sollten, mit sich weggeführt haben.

Dem „Reuterschen Bureau" wird ferner aus Alimal North unter dem 2. d. Mts. gemeldet: Eine Patrouille unter Kapitän Walker von der Kolonne Taylor machte gestern in der Nähe von Walvekoop 21 Gefangene und erbeutete 17 Gewehre, 500 Patronen, sowie einige Pferde. Unter den Gefangenen befindet sich die Familie Duplas, die in letzter Zeit den Engländern viel zu schaffen machte. Die Patrouille ist noch nicht zurückgekehrt. Der Verlust der Engländer ist nur ein Leichtverwundeter. — Infolge von Regengüssen ist der Oranjefluß nicht passierbar. — Aus Worcester wird vom 4. d. Mts. berichtet: Am frühen Morgen des 1. November wurde eine Abteilung des Worcester-Distrikts, bestehend aus 17 Mann berittenen Truppen, von einer Streitmacht der Buren unter van Heerdel sechs Meilen von Constable überrascht und nach dem Verbrauche von Munition mit Ausnahme von drei Mann, die auf einer Rekognoszierung abwesend waren, gefangen genommen. Van Heerdel äußerte sich mit großer Bitterkeit über die Kolonialburen, von denen man so viel Unterstützung erwartet und so wenig erhalten habe. Er wies auf den Afrikanderkongreß in Worcester hin, wo zum Einfalle in die Kapkolonie aufgemuntert worden war, und erklärte, die in das Kapland eingedrungenen Buren seien entschlossen, die widerspenstigen Farmer, die so viel in Worten gethan und so wenig in Thaten gehalten hätten, dem Untergange zu widmen. Die Buren wüßten, daß sie keine Aussichten auf Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit hätten; sie setzten aber den Kampf fort, um die Kolonialburen, ihre einzigen Freunde, die Sache empfindlich fühlen zu lassen. — Am gleichen Tage stieß eine andere Abteilung der Lokaltruppen von Worcester in der Nähe des Touwflusses auf die Buren. Es entwickelte sich ein scharfes Gefecht; zwei Buren wurden getötet, sechs verwundet. Die englische Truppe, die von Zeerust aufgebrochen war, nahm acht Buren gefangen und brachte dem Feinde einen Verlust von vier Mann an Toten und Verwundeten bei.

Außerdem liegen folgende Meldungen vor:

Halifax (Neuschottland). 300 Mann der Königl. Artillerie mit sechs Maximgeschützen gehen am Montag von hier nach Südafrika ab; sie werden durch eine Abteilung von Bermuda ersetzt.

London. In Finanzartikeln hiesiger Blätter wird zwar die Geldverteuerung als Hauptursache für die fast ohne gleichen dastehende Geschäftsstille angeführt, aber auch die kürzliche Diskonterhöhung, in der jene Verteuerung zum Ausdruck komme, sei mittelbar auf den Krieg oder den durch ihn verursachten Geldbedarf der Regierung zurückzuführen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 5. November. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg jagten heute mit den Herren vom Dienst auf Loischwitzer Revier. An dieser Jagd nahm auch Se. Durchlaucht der Herzog zu Trachenberg, Fürst v. Hatzfeld, teil.

Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde begaben Sich mittags zum Jagdfrühstück, das auf der Wiese am Neumühlbusch stattfand.

Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin zu Trachenberg, Fürstin v. Hatzfeld, traf nachmittags im Schlosse Sibyllenort ein. Das Herzogspaar nahm am Nachmittagsthee und später an der Mittagstafel bei Ihren Königlichen Majestäten teil.

Dresden, 5. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat gestern abend im Kurländer Palais der Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins und der damit verbundenen

Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Die von der Quartettvereinigung der Herren Henri Petri, Theodor Bauer, Alfred Spitzner und Georg Wille für diesen Winter beabsichtigte, an das verdienstvolle Vorgehen des unvergessenen Rappoldi-Quartetts anknüpfende Vorführung sämtlicher Streichquartette Beethovens ist vom musikalisch-ästhetischen und künstlerisch-erziehenden Standpunkte ebenso freudig und dankbar zu begrüßen, wie man dies seinerzeit dem ausgezeichneten Vortrag sämtlicher Klaviersonaten des Meisters durch Hrn. Bertrand Roth gegenüber thun durfte. Erhebt doch die Gegenwart mit verstärktem Nachdrucke den Ruf nach Konzentration, nach Einheit auf geistigem Gebiete, nach einer strengeren praktischen Bethätigung des „Viel, nicht Vielerlei"! So bringt die Zukunft vielleicht auch den Künstler, der sich die vollständige öffentliche Vorführung von J. S. Bachs „Wohltemperiertem Klavier", dieser „Bibel des Pianisten", zur Lebensaufgabe gestellt hat. — Der gestrige Abend enthielt aus den drei Schaffensperioden Beethovens je ein Quartett. Dem F-dur-Quartett (op. 18 Nr. 1), mit dem der bahnbrechende Meister dem vorbeethovenschen Kammermusikstil mit Bezug auf die größere Vergeistigung und Verinnerlichung der Form den Fehdehandschuh zuwarf, folgte das Es-dur-Quartett (op. 127), dessen Adagio als einer der erhabensten Gipfelpunkte dieser musikalischen Ausdrucksform von W. Lenz eine „Treppe zwischen Himmel und Erde" genannt wird, „auf der die Geister der geläuterststen Kunstideen auf- und niedersteigen". An dritter Stelle wurde das C-dur-Quartett (op. 59 Nr. 3) gespielt, dessen leichtere melodische, harmonische und rhythmische Eindringlichkeit die Kreise der gebildeten Musikfreunde von jeher sofort für sich gewinnen mußte. — Die Ausführung der Quartette war, unbeschadet einiger unerwarteter Tempobeschleunigungen, so vorzüglich, wie man dies seit Jahren von der hochgeschätzten Künstlervereinigung gewohnt ist. Hr. Bauer fügte sich dem Zusammenspiele als neue Kraft für die zweite Geige musikalisch und technisch vortrefflich ein, wenn er auch im Temperament noch etwas zurückhaltend war. Wundervoll erklangen die Melodieführungen der Viola, beferndlich trocken und dumpf dagegen diesmal die tiefen Töne des Violoncells in den bekannten Pizzicatostellen des langsamen Satzes im letzten Quartett.
U. S.

Königl. Sächsischer Altertumsverein.

Die gestrige Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins, die durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Friedrich August und Johann Georg ausgezeichnet wurde, eröffnete der Vorsitzende, Hr. General der Infanterie z. D. v. Raab, Excellenz, mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und einem herzlichen Glückwunsch für den Schriftführer des Vereins, Hrn. Regierungsrat Dr. Erwisch, der heute vor 25 Jahren die Geschäfte des Sekretariats übernommen hat. Der Verein ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines kostbaren Schreibzeuges in Bronze und Onyx, eines Kunstwerkes aus der Meisterhand des einstigen Lehrers der hiesigen Kunstgewerbeschule und jetzigen Direktors der Fachschule für Metallindustrie in Iserlohn Prof. Harald Richter. Der Schriftführer dankte tiefbewegt. Er berichtete sodann über den Ausflug, den der Verein am 8. Juni nach der Burg Schreckenstein, Aussig (Dekanalkirche) und Tetschen (Schloß des Grafen Thun-Hohenstein) unternommen hat und der mit einem gemeinsamen Mahle im Hotel zum Bad in Obergrund schloß. Die Jahresrechnung auf 1900/1901 ist von den mit der Revision beauftragten Herren Hofuhrmacher Weige und Hofintendant Hey richtig befunden worden. Es wurden ferner einige Mitteilungen aus der Registrande gemacht; sie betrafen die im letzten Sommer stattgehabten Altertümer-Ausstellungen zu Mühlberg a. E. und zu Colditz, die vom Verein nicht beschickt werden konnten, weil sich geeignete Gegenstände im Museum nicht fanden, die Verhandlungen mit Mügeln, von wo die zur vorjährigen Ausstellung leihweise übersandten Museumsobjekte leider noch immer nicht zurückgelangt sind, die Verhandlungen mit dem Stadtrat und der Kircheninspektion zu Meißen wegen Ueberlassung des ehemals in der dortigen Stadtkirche, jetzt im Vereinsmuseum befindlichen Altarwerkes. Der in der Aprilsitzung d. Js. eingesetzte, aus den Vorstandsmitgliedern und den Herren Hofrat Prof. Dr. Gurlitt und Direktorialassistent Dr. Sponsel bestehende Ausschuß zur Vorbereitung eines die Porträts sächsischer Fürsten enthaltenden Werkes hat den Plan dahin abgegrenzt, daß dieses Werk eine Auswahl von Bildern der Fürsten einschließlich der Prinzen und Prinzessinnen aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin bringen, von den Ernestinern aber nur die ältesten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts berücksichtigen soll. Dr. Sponsel wurde mit Vornahme der Vorarbeiten und insbesondere der Anlegung eines Verzeichnisses sämtlicher vorhandener Porträts beauftragt. Ueber die Veranstaltung einer Porträtausstellung wurde wegen der bedeutenden Kosten, die diese voraussichtlich verursachen würde, eine Entschließung vorbehalten. Es wurde sodann durch Rundschreiben an zahlreiche Museen, Bibliotheken und andere Sammlungen, Hofmarschallämter, Schloßverwaltungen, die sämtlichen Amtshauptmannschaften des Landes, die Regimenter der sächsischen Armee, ebenso durch eine Bekanntmachung des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums an die Pfarrämter die Frage nach dem Vorhandensein von Fürstenbildern gerichtet; ein reiches Material kam auf diese Weise zusammen. Eingehendere Studien machte Dr. Sponsel während des Sommers auf einer mehrmöchigen Reise nach Halle, Torgau, Wittenberg, Magdeburg, Quedlinburg, Dessau, Wörlitz, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Weimar, Jena, Eisenach, Gotha, Reinhardsbrunn, Freiburg a. U., Schulpforta und Zeitz. Acht neue Mitglieder wurden durch Zuruf aufgenommen. Prof. Dr. Berling erstattete hierauf Bericht über das Museum. Unter Eigentumsvorbehalt sind in das Museum aufgenommen worden die Reste eines spätgotischen Altarwerkes und zwei Marienfiguren aus der Kirche zu Eula bei Borna, während die Uebernahme eines aus Pausitz stammenden und seit 1864 in der Klosterkirche zu Riesa befindlichen Flügelaltars bedenklich erschien, weil das Werk durch Wurmfraß und Feuchtigkeit fast vollständig zerstört ist. Doch wird die Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler versuchen, einen Teil desselben vor gänzlichem Untergange zu retten. Prof. Berling schlug ferner vor, mit dem Kirchenvorstand zu Struppen wegen Ueberlassung der Reste eines Flügelaltars (mit der seltenen Darstellung der Jungfrau Maria mit dem Einhorn) unter Eigentumsvorbehalt und mit dem Kirchenvorstande zu Schandau wegen Ankaufs eines auf dem Dachboden der dortigen Stadtkirche befindlichen Altarwerkes von 1516 in Verbindung zu treten. Auch unter den Altertümern der Amtshauptmannschaft Döbeln, die Hofrat Gurlitt bei Gelegenheit der Inventarisation aufgefunden und behufs näherer Prüfung zu einer kleinen Ausstellung im Schlosse Leisnig vereinigt hatte, finden sich verschiedene, deren Erwerbung für das Museum des Vereins Prof. Berling beantragte. Die Versammlung stimmte den Anträgen zu. Endlich sprach Prof. Berling über die sehr interessanten Thonfiguren des Kaisers Heinrich und der Kaiserin Kunigunde über dem Südportal der Kunigundenkirche zu Rochlitz, die neuerdings heruntergenommen worden sind und deren Erwerbung für das Museum gegen die Ueberlassung von Kopien angebahnt ist. Den Hauptvortrag hielt Hr. Oberstleutnant Frhr. v. Manns-

SLUB
Wir führen Wissen.